

Grundlagen des Poker



In diesem Kapitel

- ▶ Poker und der amerikanische Traum
- ▶ Ein Gefühl für die Grundlagen entwickeln
- ▶ Ein Blick auf die Einstufung der Kartenkombinationen
- ▶ Gewinnorientierung entwickeln
- ▶ Allgemeine Regeln und die Etikette
- ▶ Gegner erkennen und einschätzen lernen
- ▶ Spiel im Casino
- ▶ Am Spiel teilnehmen
- ▶ Unterschiede zwischen Casino- und Heimspielen

*Wenn die anderen hilflos sind und sich nicht verteidigen können,
dann bist Du im richtigen Spiel.*

Mike Caro, anerkannte Poker-Autorität

Poker ist das »nationale« Kartenspiel Amerikas, dessen Popularität ständig wächst. Von Mississippi und Michigan nach New Mexico und North Dakota werden Sie überall laufende Spiele finden können. Sie können auf Nachbauten von Raddampfern aus dem 19. Jahrhundert pokern oder in den Gebieten verschiedener Indianerstämme. Sie können in schlichten Räumen mit nur zwei Tischen spielen oder in eleganten Mega-Clubs in Los Angeles, wo mehr als 150 Spiele parallel laufen und die Einsätze sich zwischen einem und 400 \$ bewegen. Und das Ganze rund um die Uhr.

Dieses Buch richtet sich an Leser, für die Poker relativ neu ist. Wenn Sie bisher nur in Heimspielen aktiv waren und niemals in einem Casino, dann kann Ihnen die Lektüre ebenfalls helfen. Aber selbst wenn Sie sich als erfahrenen Spieler einstufen, könnte dieses Buch Ihr Spiel verbessern helfen.

Poker und der amerikanische Traum

Poker war immer ein Mikrokosmos all dessen, was wir an amerikanischer Tugend bewundern. Es ist Teil des besonderen Stoffes, an dem die Amerikaner seit mehr als 220 Jahren weben. Nennen Sie es den amerikanischen Traum – der Glaube, dass harte Arbeit und bestimmte Tugenden immer triumphieren, dass jeder, der bereit ist, hart zu arbeiten, alles erreichen kann. Es ist das Lied der Einwanderer und Pioniere, ein Mantra der Hoffnung, eine Hymne für jedermann.

Poker sieht so einfach aus. Jeder, so scheint es, beherrscht das Spiel. Dabei ist nichts weiter von der Wahrheit entfernt. Die Grundregeln zu lernen ist schnell erledigt, aber es dauert deutlich länger (und mancher schafft es nie), zu einem Gewinner beim Poker zu werden. Trotzdem, jeder der bereit ist, die Mühen des Lernens auf sich zu nehmen, kann ein hinreichend guter Spieler werden. Erfolg im Poker kommt wie Erfolg im Leben: Betrachte Herausforderungen, wie sie sind, stehe früher auf als die anderen, arbeite härter und sei cleverer als die Wettbewerber.

Wo das Spiel herkommt

Zahllose Westernfilme und Balladen über Revolverhelden haben die Welt überzeugt, dass es sich bei Poker um ein essenziell amerikanisches Spiel handelt. Seine Wurzeln liegen aber Hunderte von Jahren zurück. Es heißt, die alten Perser spielten ein »poker-artiges« Spiel namens *As Nas*, In Deutschland des 16. Jahrhunderts existierte ein Spiel namens *Pochen*, das bereits das Element des Bluffens beinhaltet. Eine spätere französische Version hieß *Poque*. Durch Franzosen kam das *Poque-Spiel* nach New Orleans. Von dort gewann es schnell an Popularität und wurde auf den Raddampfern des Mississippi nach Norden verbreitet.

Aus dem französischen *Poque* entwickelte sich das amerikanisch ausgesprochene Wort *Poker*. Während des amerikanischen Bürgerkriegs modifizierte und erweiterte man die Regeln. Man führte beispielsweise den Kartentausch ein, um die Kombination zu verbessern. Stud Poker, auch heute noch sehr populär, entstand etwa zur gleichen Zeit (in Kapitel 3 und 5 wird Stud Poker detailliert behandelt).

Leute auf der ganzen Welt spielen Poker in Hunderten von Variationen. Sie finden laufende Spiele in Casinos und Pokerclubs in fast allen amerikanischen Staaten, in England, Irland, Frankreich, den Niederlanden, Skandinavien, Österreich, Deutschland, Finnland, Australien, Aruba, Costa Rica und sicher noch einigen Ländern mehr. Man spielt um Mini-Beträge am Küchentisch und professionell um Hunderttausende von Dollars.

Poker »bei uns«

Um ein Pokerspiel zu starten braucht es nicht viel »Grundausrüstung«. Einen Tisch, Stühle, Karten, ausreichende Beleuchtung und willige Spieler, die bereit sind, Geld oder sonstige Werte zu riskieren – das ist es. So einfach kann es beginnen. Und tatsächlich gibt es zahllose Freundeskreise, Kneipen- und Vereinsgruppen, die um kleine oder größere Beträge pokern. Puristen verlangen wegen der Atmosphäre vielleicht noch einen richtigen tuchbespannten Spieltisch und Chips.

Allein – so einfach ist es nicht. Zumindest in Deutschland gilt Poker strafrechtlich als Glücksspiel und fällt damit in den Bereich des § 284 des Strafgesetzbuchs. Dort heißt es: »Wer ohne behördliche Erlaubnis öffentlich ein Glücksspiel veranstaltet oder hält oder die Einrichtungen hierzu bereitstellt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.«

Eine behördliche Erlaubnis zum Veranstalten von Pokerspielen wird in Deutschland derzeit ausschließlich an Spielbanken vergeben.

Als öffentlich veranstaltet gelten auch Glücksspiele in Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften, in denen Glücksspiele gewohnheitsmäßig veranstaltet werden. »Gewohnheitsmäßigkeit« liegt nach einer noch heute gültigen Auslegung des Reichsgerichts (!) vor, wenn »es den Gepflogenheiten der Personengruppe entspricht, dem Glücksspiel eine Stätte zu bereiten«.

Der Gesetzgeber definiert weiter: »Beim Glücksspiel wird die Entscheidung über Gewinn und Verlust ... nicht wesentlich von den Fähigkeiten und Kenntnissen und vom Grade der Aufmerksamkeit der Spieler bestimmt, sondern allein oder hauptsächlich vom Zufall, nämlich dem Wirken unberechenbarer, dem Einfluss der Beteiligten in ihrem Durchschnitt entzogener Ursachen« (BGH 9, 37).

Außerdem »ist ein Einsatz erforderlich, durch den die Aussicht auf einen von einem Zufall abhängigen Vorteil erlangt wird«.

Die beschriebene rechtliche Situation birgt einige Brisanz, denn theoretisch kriminalisiert sie jede private Runde, wo um »Vermögenswerte« gespielt wird. Wenn Polizei oder Staatsanwaltschaft von Pokerrunden erfahren, **müssen** sie (theoretisch) einschreiten, um das Spiel und seine Fortführung zu unterbinden. Wenn es dabei um substantielle Werte geht, so werden sie das auch tun.

Die Rechtslage wird kontrovers diskutiert. Befürworter, Experten und Liebhaber des Pokerspiels bestreiten vehement, dass es sich um ein reines Glücksspiel handelt. Insbesondere bei Varianten wie Seven-Card Stud und Texas Hold'em Poker werde die Zufallskomponente zugunsten von Erfahrung und Aufmerksamkeit in den Hintergrund gedrängt. Letztendlich gälte es, die Wechselwirkung von Zufall, Fähigkeiten, Kenntnissen und Aufmerksamkeit zu quantifizieren. Dann wären schwammige Formulierungen wie »nicht wesentlich«, »allein oder hauptsächlich«, »unberechenbarer« überflüssig. Es bräuchte nur noch einen guten Mathematiker und einen engagierten Juristen, beide mit Faible für das Pokerspiel. Der Mathematiker lieferte die Zahlen, der Anwalt kümmerte sich um die rechtlichen Aspekte, und vielleicht wären dann besondere Pokervarianten nicht mehr illegales Glücksspiel, sondern akzeptierte Freizeitbeschäftigung wie Billard oder Golf. Damit könnten dann sogar noch zahllose Arbeitsplätze geschaffen und zusätzliches Steueraufkommen generiert werden, wenn Poker in Clubs wie in den USA angeboten werden könnte. »Und das ist es doch, was wir brauchen, meine sehr verehrten Damen und Herren!«

Daher sind in Europa und in speziell in Deutschland die Verhältnisse leider nicht so paradiesisch wie in den USA. Trotzdem bieten viele europäische Casinos und Spielbanken mittlerweile Poker an. Ab Anfang der Neunzigerjahre konnte man von einem regelrechten Boom sprechen. Zwischendurch hat sich die Euphorie etwas gelegt. Es gab eine Abwärtsbewegung – zumindest bei den deutschen Spielbanken. Poker wurde nach anfänglich starker Nachfrage bei den Casinogästen von einigen Banken wieder aus dem Programm genommen, nachdem das Interesse abnahm. Das hängt mit der besonderen steuerlichen Situation in Deutschland zusammen. Die Erträge der Casinos werden extrem hoch besteuert (bis zu 90 %). Deswegen lohnt sich der Betrieb eines Pokertisches für ein Casino nur, wenn um deutlich höhere Einsätze gespielt wird, als man sie in amerikanischen Casinos finden kann.

Gepokert wird in Dänemark, Schweden, Norwegen, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Slowenien, der Schweiz, Spanien, in mehreren osteuropäischen Ländern (Tschechische Republik, GUS, Polen, die baltischen Staaten).

Eine besondere Rolle spielt Österreich. Die Spielbankkette *Casinos Austria* war Pionier in Europa und bot auf dem Kontinent Ende der Achtzigerjahre erstmals Seven-Card Stud Poker an (in britischen Casinos war es schon früher im Angebot).

Darüber hinaus sind in Österreich sogenannte Cardcasinos erlaubt. Das österreichische Recht betrachtet Poker nicht als reines Glücks-, sondern als Geschicklichkeitsspiel. Daher existieren (besonders in der Hauptstadt Wien) viele Kartenclubs, in denen legal gepokert werden kann. Die Betreiber brauchen keine Casinolizenz, sondern nur eine Gewerbeerlaubnis für den Betrieb eines Pokerclubs. Sie zahlen deutlich weniger Steuern als Glücksspielbetreiber. Daher kann Poker in Österreich zu wesentlich kleineren Einsätzen angeboten werden, und die Wiener Cardcasinos erinnern stark an die Pokerclubs von Kalifornien.

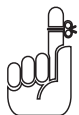
Poker ist gut für Sie

Wie der amerikanische Traum ist auch Poker gut für Sie. Es bereichert die Seele, schärft den Verstand, heilt den Geist und – wenn es erfolgreich gespielt wird – füllt die Brieftasche. Darüber hinaus aber zwingt es den Spieler, der Realität ins Auge zu sehen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Natürlich kann man die Realität auch ignorieren – viele tun das. Sie sind die ständigen Verlierer. Und anstatt die Defizite in ihrer Spielweise zu erkennen, schieben sie die Ursachen auf ihr Schicksal, auf die gerade benutzten Karten, auf den Geber oder sonst was, ausgenommen sich selbst. Sehr bequem.

Poker kann allerdings auch schlecht für Sie sein, wenn Sie die Schlüsselstrategien oder Ihre eigenen Kenntnisdefizite nicht kennen. Aber verzweifeln Sie nicht. Sie haben unser Buch, wir führen Sie durch die rauen Gewässer und bringen Ihre »Poker-Ausbildung« in Schwung

Der britische Autor und Pokerspieler Anthony Holden hat es vielleicht am treffendsten formuliert. In *Big Deal: A Year As A Professional Poker Player* schreibt er:

»Ob es ihm gefällt oder nicht, der Charakter eines Menschen wird am Pokertisch bloßgelegt. Wenn die Anderen ihn besser lesen als er selbst, kann er nur sich selbst dafür verantwortlich machen. Wenn er nicht in der Lage und nicht vorbereitet ist, sich so zu sehen, wie andere es tun, mit allen Schwächen, dann wird er ein Verlierer bleiben – im Spiel und im Leben.«



Dies ist Ihre Herausforderung, so lange Sie nach Gewinn im Pokerspiel streben: Seien Sie bereit, Ihren Charakter und Ihr Spiel zu analysieren und zu hinterfragen. Kombinieren Sie das mit einem bisschen Talent, und Sie werden zum Gewinner.

Bevor Sie Ihr Pokerface aufsetzen

Wie ein Haus braucht auch Poker ein Fundament. Erst wenn ein solides Fundament gegossen wurde, kann man mit dem Bau beginnen. Wenn die solide Struktur existiert, kann man sich um Dinge wie Ausbau und Dekoration kümmern. Aber Sie können das Haus nicht dekorieren und verschönern, bevor das Fundament gegossen ist, bevor Wände gemauert und Treppen eingebaut sind. Unsere Absicht ist, Ihnen das Wichtigste zuerst zu vermitteln: ein solides Grundverständnis, bevor Sie anfangen zu spielen.

Planung und Disziplin

Einige Pokerspieler – und es sind wirklich wenige – sind genial. Sie haben ein nicht zu beschreibendes Talent, vergleichbar mit der genialen Pinselführung Pablo Picassos. Man kann es schwerlich definieren und man muss diese Talentierten in Aktion sehen, um es zu glauben. Aber auch wenn es an Genialität fehlt – und die meisten Spieler sind nicht allwissend –, kann Poker als erlernbare Fähigkeit bezeichnet werden. Vorhandene Fähigkeiten helfen, und obwohl Sie ein *gewisses* Talent benötigen, ist das wiederum doch nicht so viel. Sie müssen nicht Daniel Barenboim sein, um Klavier zu spielen, Picasso, um zu malen, oder Ronaldo, um Fußball zu spielen. Was Sie allerdings brauchen, um zum Gewinner zu werden, ist ein fundierter Plan und Disziplin.

- ✓ **Eine Strategie entwickeln:** Wenn Sie ein Gewinner werden wollen, brauchen Sie einen Plan, um Poker zu lernen. Vielleicht war das Lernen »auf die harte Tour« vor 20 oder 30 Jahren eine wählbare Option. Heute allerdings haben die besseren Spieler ein solides Basiswissen über Pokertheorie, um ihre Erfahrungen am Spieltisch zu ergänzen. Es gibt reichlich Quellen, um das Spiel zu lernen. In Kapitel 16 finden Sie zahllose Hinweise auf Bücher, Zeitschriften und Internetseiten
- ✓ **Disziplin:** Das gesamte strategische Wissen der (Poker)Welt garantiert leider keinem Spieler den Erfolg. Ebenso wichtig sind persönliche Eigenschaften. Erfolg braucht eine besondere Qualität des Charakters, kombiniert mit Wissen über Strategie. Wem Disziplin fehlt, der wird schwerlich Dauergewinne einfahren, egal, wie gut er über strategisches Wissen verfügt. Wer disziplinos schlecht Startkarten spielt, dem hilft das beste Wissen nicht, dass er sie nicht spielen sollte. Wissen ohne Disziplin ist eigentlich ungenutztes Potenzial. Wer diszipliniert spielt, stellt sicher, dass er nicht sein Hemd verliert – oder seine Hose.

Wenn Sie bereit sind, Poker zu lernen wie ein Geselle sein Handwerk, dann sind Sie gut genug, um auch beim Pokern dauerhaft zu gewinnen. Sie müssen kein Weltmeister sein wie Doyle Brunson, Phil Hellmuth, Johnny Chan oder Tom McEvoy, um durch pokern Geld zu verdienen. Die einem Handwerksgehilfen vergleichbaren Fähigkeiten werden Ihnen ein Zusatzeinkommen beschern. Oder – noch besser – für Ihren Lebensunterhalt ausreichend sein. Wenn Sie ständig danach streben, Ihr optimales Spiel zu spielen, werden Sie Ihr Leben lang gewinnen.

Das Ziel des Spiels

Das Ziel ist, Geld zu gewinnen, indem man zum Ende einer Partie den Pot mit den gemeinsamen Einsätzen der Spieler gewinnt. Der Spieler setzt in der Hoffnung, die beste Hand (Kartenkombination) zu haben. Oder er setzt, um den Eindruck zu erwecken, die beste Hand zu haben, und so seine Gegner zur Aufgabe zu zwingen. Ein gesparter Einsatz ist genau so wichtig wie gewonnenes Geld. Deshalb muss man in der Lage sein, eine Hand wegzuerwerfen, die offenbar geschlagen ist. Das ist genau so wichtig wie zu wissen, wann man setzen muss. In den meisten Pokervarianten gewinnt die beste Kombination aus fünf Karten. Je seltener eine Kombination nach der Statistik auftritt, desto besser wird sie eingestuft.

Anzahl der Spieler

Eine beliebige Zahl von Spielern zwischen zwei und zehn Personen kann – abhängig von der Spielvariante – an einer Partie teilnehmen. Casinotische werden mit bis zu acht Spielern bei Stud und bis zu zehn Spielern bei Texas Hold'em besetzt.

Die Karten

Fast alle Versionen des Poker benötigen ein Standard-Kartenspiel mit 52 Karten. Bei Draw Poker und Lowball wird manchmal ein Joker genutzt. Er kann als zusätzliches As fungieren oder um einen Straight oder einen Flush zu komplettieren. Bei Lowball kann der Joker als niedrigste mögliche Karte eingesetzt werden, ohne dass ein Paar gebildet wird. Beispiel: Wenn Sie 7-6-2-A-Joker haben, gilt das als 7-6-3-2-A.

Jetons, Pokerchips

Vielleicht sind Sie es gewohnt, mit Münzen oder Erdnüssen als Einsatz zu spielen. Trotzdem geht nichts über das Gefühl, echte Pokerchips in der Hand zu halten. Ursprünglich wurden sie aus Ton gepresst, heute bestehen sie aus Kunststoff oder einer Metall-Kunststoffverbindung (Kunststoffchips sind etwas rutschiger und damit schwieriger zu handhaben als die aus Verbundmaterial).

Es gibt zahllose Muster und Farbkombinationen bei den Chips. Die Muster und die Randfarben der Casinochips variieren aus Sicherheitsgründen von Casino zu Casino. Für die Grundfarben der Chips existiert aber ein weitverbreiteter Standard:

\$ 1	Weiß
\$ 5	Rot
\$ 25	Grün
\$ 100	Schwarz
\$ 500	Purpur oder violett

Wenn Sie beim Spiel zu Hause richtiges Casinoflair möchten, sollten Sie mit echten Pokerchips spielen. Sie benötigen etwa folgende Mengen:

3 – 4 Spieler	300 Chips
5 – 6 Spieler	400 Chips
7 – 8 Spieler	500 Chips
Bei mehreren Tischen	1.000 Chips

Die Grundlagen des Spiels

Das Erlernen der Grundregeln des Poker ist nicht sehr schwer. Allerdings kann es ein Leben lang dauern, ein echter Meister zu werden. Sie bekommen Geld, indem Sie den Pot gewinnen. Der Pot ist die Summe der Einsätze, die sich im Laufe einer Partie aus den Einsätzen der Spieler in der Tischmitte ansammelt. Beginnend mit dem Austeilen der Karten entwickelt sich eine Partie über mehrere Setzrunden bis zum Showdown, dem Aufdecken der Karten. Eine Partie kann auf zwei Arten gewonnen werden:

- ✓ **Sie zeigen zum Schluss des Wettgeschehens** die beste Kartenkombination aller beteiligten Spieler.
- ✓ **Ihre Gegner geben auf** und bringen Ihren letzten Einsatz nicht. In diesem Fall könnten Sie die beste Hand gehabt haben oder Sie haben geblufft. Egal, die Gegner haben durch ihr Aufgeben keinen Anspruch mehr auf den Pot. Er gehört Ihnen.

In Spielvarianten wie Seven-Card Stud und Texas Hold'em gewinnt die höchste Kartenkombination (weitere Informationen über die Rangordnung der »Hände« finden Sie im Abschnitt »Kartenkombinationen« in diesem Kapitel). In anderen Varianten wie Lowball oder Razz gewinnt die niedrigste Hand (die beste niedrige Hand ist 5-4-3-2-A, die zweitbeste 6-4-3-2-A).

Bei Spielen *mit geteiltem Pot* (*split pot games*) gibt es zwei Gewinner. Bei Seven-Card Stud High-Low Split, Eight-or-Better (gnädigerweise abgekürzt mit Seven-Stud/8) und Omaha High-Low Split, Eight-or-Better (oder einfach Omaha/8) teilen die höchste *und* die niedrigste Karte den Pot. Jeder bekommt exakt die Hälfte. Sollte ein nicht teilbarer Chip übrig bleiben, so geht er an die hohe Hand. »Eight-or-Better« bedeutet, es muss eine niedrige Kombination geben, die keine Karte höher als die Acht enthält und kein Paar. Demnach ist die schlechteste denkbare niedrige Hand 8-7-6-5-4. Die beste niedrige Hand ist 5-4-3-2-A. Sie wird auch *Wheel* oder *Bicycle* genannt (der Name kommt vom Rückenmuster eines amerikanischen Kartenspiels: Es zeigt ein Fahrrad mit Spielkarten in den Speichen, exakt 5-4-3-2-A). In Spielen mit geteiltem Pot gibt es immer eine höchste Hand, die Nebenbedingung »Eight or Better« verhindert aber manchmal die Bildung einer niedrigen Hand. Dann bekommt die höchste Hand den gesamten Pot.

Die meisten Spiele erfordern pro Spieler einen *Grundeinsatz* (*Ante*) oder so genannte »*blinde Einsätze*« (*blind bets*) (Beachten Sie dazu den Kasten »Begriffe beim Setzen« in diesem Kapitel). Wenn mit Grundeinsätzen gespielt wird, setzt jeder einen bestimmten Betrag, bevor er

Karten erhält. Im Falle von *Blinds* müssen einer oder zwei Spieler einen kleinen Betrag setzen, bevor es Karten gibt. Diese Anforderung trifft natürlich nicht immer die gleichen, sondern rotiert im Urzeigersinn bei jeder Partie um eine Position weiter. Damit ist jeder Spieler gleichermaßen finanziell an den *Blinds* beteiligt.

Nachdem eine Runde Karten verteilt sind, haben die Spieler nacheinander die Option zu *schieben* (*check*), zu *setzen* (*bet*), *auszusteigen* (*fold*), *vorherige Einsätze zu bringen* (*call*) oder zu *erhöhen* (*raise*). Wann immer ein Spieler keinen Anspruch mehr auf den Pot erhebt, kann er seine Karten ablegen, sobald er an der Reihe ist. Wer ausgestiegen ist, muss kein Geld mehr in den Pot legen. Wenn ein Spieler gesetzt oder erhöht hat und niemand den Einsatz ausgleicht, dann gehört ihm der Pot. Er muss seine Karten nicht aufdecken. Wenn zum Schluss zwei oder mehr Spieler aktiv sind, werden die Karten aufgedeckt, und die beste Hand gewinnt den Pot.

Obwohl es viele verschiedene Varianten von Poker gibt, sind die Grundregeln wirklich einfach. Innerhalb dieser Einfachheit findet sich aber ein immer wieder faszinierendes und nie langweiliges Spiel, das sehr viel Spaß bringen kann. Für viele ist es eine lebenslange Quelle von Anregung und Freude.

Kartenkombinationen

Die populärsten Varianten, bei denen die höchste Hand gewinnt, sind Texas Hold'em und Seven-Card Stud. Gespielt wird mit einem 52er-Kartenspiel ohne Joker in den vier »Farben« Pik (*Spades*), Herz (*Hearts*), Karo (*Diamonds*), Kreuz (*Clubs*). Die Farben sind untereinander gleichwertig, und in jeder Farbe gibt es 13 Werte. Die höchste Karte ist das As, gefolgt von König (*King*), Dame (*Queen*), Bube (*Jack*) und der Zehn bis zur Zwei. Das As kann auch als niedrigste Karte fungieren und so z.B. mit 5-4-3-2-As die niedrigste denkbare »Straße« (*Straight*) bilden. Diese Kombination wird auch als *Wheel* oder *Bicycle* bezeichnet.

Obwohl Stud und Hold'em mit sieben Karten gespielt werden, bezieht sich »beste Hand« auf die beste Fünfer-Kartenkombination aus besagten sieben Karten. Die Rangordnung der Kartenkombination hängt direkt von ihrer Wahrscheinlichkeit ab. Je seltener die Kombination, desto besser wird sie eingestuft. (In Abbildung 1.1 sehen Sie die Einstufungen in absteigender Folge auf einen Blick.)

Royal Flush, Straight Flush

Ein *Royal Flush* ist einfach ein *Straight Flush* bis zum As. Es ist die beste denkbare Kombination im Poker. Es gibt nur vier davon, A♠, K♠, Q♠, J♠, 10♠; A♥; K♥, Q♥, J♥, 10♥; A♦, K♦, Q♦, J♦, 10♦; A♣, K♣, Q♣, J♣, 10♣.

Ein *Straight Flush* besteht aus einer Fünfer-Kartensequenz in der gleichen Farbe, z.B. 9♣, 8♣, 7♣, 6♣, 5♣.

Ein *Straight Flush* bis zur Zehn schlägt einen *Straight Flush* bis zur Sieben.

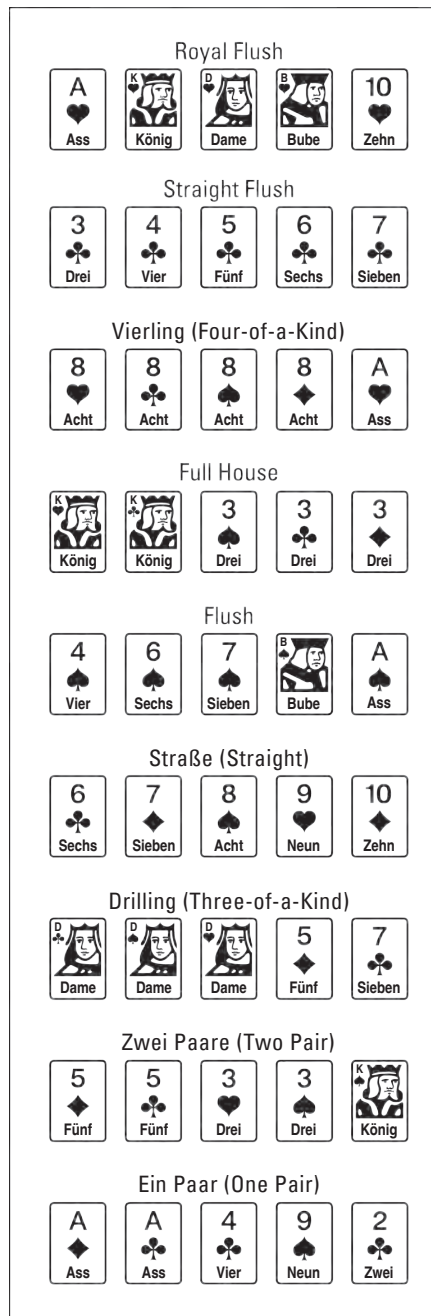


Abbildung 1.1: Poker-Kartenkombinationen mit absteigenden Wert

Vier Gleiche, Vierling, Poker

Ein *Vierling*, häufig im deutschen Sprachgebrauch auch *Poker* genannt, enthält die vier Karten eines Wertes plus einer weiteren fünften Karte, die ohne Bedeutung ist, z. B. J♠, J♥, J♦, J♣, 5♣. Je höher der Wert, desto besser der Vierling. Vier Könige schlagen vier Buben.

Full House

Drei Karten eines Wertes kombiniert mit einem beliebigen *Paar* bilden ein *Full House*. Der Wert eines *Full House* wird ausschließlich durch die Dreierkombination, den *Drilling* bestimmt. Eine Hand wie 9♠, 9♥, 9♦, 5♦, 5♣ bezeichnet man als »Neuner-Full mit Fünfen«.

Flush

Ein *Flush* besteht aus fünf beliebigen Karten einer Farbe ohne spezielle Reihenfolge. Wären die Karten in einer Sequenz, hätten wir den deutlich besseren *Straight Flush* vor uns. Haben zwei oder mehrere Spieler einen Flush, so wird der Wert durch die höchste Karte der Kombination bestimmt. Der Flush A♥, Q♥, J♥, 6♥, 5♥ schlägt A♣, Q♣, J♣, 4♣, 3♣.

Straße, Straight

Fünf Karten in lückenloser Reihenfolge mit unterschiedlichen Farben bilden die *Straße* oder den *Straight*. Bei mehr als einer Straße gewinnt diejenige mit der höheren Karte (Straße bis Bube schlägt Straße bis 7).

Drei Gleiche, Drilling, Three of a Kind (Trips, Set)

Drei Karten eines Wertes mit zwei weiteren Karten ohne Bedeutung für diese Hand bilden den *Drilling*. Natürlich schlagen drei Damen drei Zehner.

Zwei Paare, Two Pair

Zwei Karten eines Wertes und zwei Karten eines anderen bilden zusammen mit einer weiteren Karte *Zwei Paare*. Das höhere Paar bestimmt den Wert der Kombination. Halten zwei Spieler das gleiche höhere Paar, entscheidet das niedrigere Paar. Sind auch die gleich, entscheidet die Beikarte. Sind auch die Beikarten gleichwertig, wird der Pot geteilt.

Ein Paar, One Pair

Ganz einfach: *Ein Paar* wird gebildet aus zwei Karten eines Wertes mit drei Beikarten. Halten zwei Spieler das gleiche Paar, entscheiden die Beikarten analog zu *Zwei Paare*.

Kein Paar, No Pair, High Card

Kein Paar liegt vor, wenn die fünf Karten kein der beschriebenen Kombinationen bilden. Wenn kein Spieler ein Paar hat, kommt es auf die Höhe der Einzelkarten an. Wenn z.B. Harald A-Q-9-6-3 hat und Alfons A-J-10-3-2, dann bekommt Harald den Pot.

Niedrige Hände, Low hands

In Spielen mit geteiltem Pot wie Omaha/8 wird die niedrige Kombination aus fünf Karten unter der Neun und ohne Paar gebildet. Die niedrigste derart vorliegende Hand bekommt den halben Pot. Eine Kombination wie 7-6-4-3-A schlägt 7-6-5-3-A, verliert aber gegen 7-4-3-2-A.



Um die beste niedrige Hand zu bestimmen braucht es etwas Erfahrung. Wenn Sie aber beim Vergleich zweier Hände immer mit der höchsten der niedrigen Karten beginnen und dann in absteigender Reihe weiter machen, kann nichts schief gehen.

Wetten

Ohne die Möglichkeit des Setzens wäre Poker eine langweilige, allein durch Glück bestimmte Angelegenheit. Das beste Blatt würde immer gewinnen. Setzen ist das Schlüsselement des Pokerns. Verluste bei schlechten Händen minimieren und Gewinne bei starken Händen maximieren, darum geht es beim Pokern.

Jede Wettrunde erfordert ein »Schieben« oder »Setzen« von der *Vorhand* (dem Spieler, der zuerst dran ist). Jeder Spieler links von der Vorhand kann entweder schieben oder setzen, wenn vorher niemand gesetzt hat. Wer immer den ersten Einsatz macht, *eröffnet* die Wettrunde. Wenn gesetzt wurde, können nachfolgende Spieler aussteigen (*fold*), den Einsatz bringen (*call*) oder erhöhen (*raise*).

Wer aussteigt, verliert alle Chips, die er in der Runde bereits in den Pot geschoben hat. Nach der letzten Wettrunde decken alle noch aktiven Spieler ihre Karten auf (*showdown*) und der Spieler mit der besten Kombination bekommt den Pot.

Es gibt verschiedene Einsatzstrukturen:

- ✓ In einem Spiel mit festen Einsatzgrenzen (*fixed limit, split limit*) darf niemand mehr als einen vorbestimmten Betrag setzen. Allerdings verdoppelt sich die Einsatzgrenze ab einer bestimmten Wettrunde. Bei Stud Poker verdoppelt sich der Einsatz nach dem Austeilen der fünften Karte. Also wird in einem Spiel mit Limit € 10/20 in den ersten zwei Wettrunden in Beträgen von € 10 gesetzt oder erhöht, von der dritten bis zur fünften Runde in Beträgen von € 20. Bei Texas Hold'em mit seinen vier Wettrunden verdoppelt sich die Einsatzhöhe nach der zweiten Wettrunde
- ✓ In einem Spiel mit variabler Einsatzgrenze (*spread limit*) können die Spieler zwischen einer unteren und oberen Grenze bieten. Das Intervall könnte z.B. als € 2 – 10 festgelegt sein, und es können in jeder Wettrunde Einsätze in beliebiger (ganzzahliger) Höhe inner-

halb der Grenzen getätigt werden. Eine Erhöhung muss dabei aber mindestens so groß sein wie die Wette davor. D.h. ein Einsatz von € 4 kann nicht um € 2 auf € 6 erhöht werden, sondern muss um € 4 auf € 8 erhöht werden.

- ✓ Bei *Pot Limit* sind Einsätze und Erhöhung nach oben nur durch die momentane Größe des Betrags im Pot beschränkt. Wenn ein Spieler erhöht, wird sein gebrachter Einsatz zum Pot addiert, und er kann dann um den neuen Betrag erhöhen. Wenn € 10 im Pot sind und ein Spieler diesen Betrag setzt, kann der nächste die € 10 bringen, sodass der Pot nun € 30 enthält. Alsdann kann er um den neuen Betrag (€ 30) erhöhen. Dann enthält der Pot bereits € 60.
- ✓ Bei Poker ohne Limit (*no limit*) kann der Spieler zu jedem Zeitpunkt so viel setzen, wie er an Kapital auf dem Tisch hat

In den meisten Spielen mit Einsatzgrenze sind entweder drei oder vier Erhöhungen erlaubt, es sei denn, nur noch zwei Spieler sind aktiv, dann gibt es keine Begrenzung für die Anzahl der Erhöhungen.

Begriffe rund ums Setzen

Es folgen einige Schlüsselbegriffe. Sie beschreiben die verschiedenen Aktionen im Verlauf einer Pokerpartie:

- ✓ **Grundeinsatz (Ante):** Ein kleiner Betrag, den jeder Spieler setzen muss, bevor er Karten erhält. Grundeinsätze werden bei Seven-Card Stud, Seven Card/8, Razz und vielen anderen Versionen benutzt.
- ✓ **Einsatz:** Eine Wette mit einem bestimmten Betrag. Einsätze können feste Grenzen haben (*fixed limit*) wie € 10/20 oder variable Grenzen (*spread limit*). Im zweiten Fall kann der Spieler zwischen einer oberen und unteren Grenze beliebige (ganzzahlige) Beträge setzen. Bei *Pot Limit* wird die obere Grenze durch die aktuelle Höhe des Pots bestimmt. Bei *No Limit* kann ein Spieler so viel setzen, wie er an Kapital vor sich hat (für weitere Details lesen Sie bitte den Abschnitt »Wetten« in diesem Kapitel)
- ✓ **Blinder Einsatz (Blinds):** Eine Art Zwangswette von einem oder zwei Spielern, bevor die Karten verteilt werden. Natürlich »wandern« die blinden Einsätze von Runde zu Runde im Uhrzeigersinn, und jeder zahlt so den gleichen Anteil. Blinde Einsätze sind in Variationen wie Texas Hold'em und Omaha an Stelle der Ante üblich. Bei Casinopoker sind zwei Blinde üblich: großer und kleiner blinder Einsatz (*big blind* und *small blind*). Wer blind gesetzt hat, kann zum Ende der ersten Wettrunde nochmals erhöhen, wenn er wieder an der Reihe ist.
- ✓ **Bringen (call):** Den Einsatz eines vorigen Spielers in gleicher Höhe ausgleichen.
- ✓ **Schieben (check):** Schieben ist eine Art »Nullwette«. Wer schiebt (checkt), gibt das Recht zum Setzen an seinen linken Nachbarn weiter. Wenn jemand innerhalb einer Wettrunde bereits gesetzt hat, ist Checken nicht mehr möglich. Wenn innerhalb einer Wettrunde alle Spieler schieben, wird die nächste Karte ausgeteilt.

- ✓ **Checkraise** bedeutet, zunächst zu schieben und wenn jemand anschließend setzt, dessen Gebot zu erhöhen. So bekommt man einen zusätzlichen Betrag in den Pot. Der Checkraiser stellt also eine Art Falle. Damit das Manöver erfolgreich ist, braucht er allerdings eine starke Hand.
- ✓ **Aussteigen (fold)**: Die Entscheidung, einen vorigen Einsatz oder eine Erhöhung nicht zu bringen. Damit sind alle Ansprüche auf den Pot aufgegeben.
- ✓ **Erhöhen (raise)**: Den Wetteinsatz im Rahmen der Grenzen steigern

Allgemeine Regeln

Man mag sie Regeln nennen, Konventionen oder Etikette, egal, für alle Varianten des Poker existieren eine Reihe von Leitlinien. Das gilt besonders für das Spiel in Pokerclubs oder Casinos. Zwar kommen es hier und da kleine Regelunterschiede zwischen den Casinos vor, es gibt aber Bestrebungen in Richtung total vereinheitlichter Regeln.

»All in« gehen

Wenn ein Spieler nicht mehr genügend Chips hat, um eine vorige Wette auszugleichen, ist er nicht aus dem Spiel. Er geht »all in«, d.h. spielt mit seinem Restkapital nur um den Teil des Pots, der damit ausgeglichen ist. Die anderen Spieler können weiter setzen. Aus den Zusatzwetten wird ein sogenannter Nebenpot (*side pot*) gebildet, auf den der »all in-Spieler« keinen Anspruch mehr hat.

Beim Showdown wird zunächst der Gewinner des Nebenpots ermittelt, dann bestimmt man den Gewinner des Hauptpots. Zwischen zwei Spielen kann jeder Spieler Chips nachkaufen

In einem Kartenclub werden Sie nur wenige Pokerklischees erleben, die Sie vielleicht aus zahllosen Wildwestfilmen kennen. Ein Spieler wird nicht in einer laufenden Partie den Tisch verlassen, ein paar Stück Vieh verkaufen und – zurück mit dem frischen Geld – einfach weiterspielen. Sie können niemanden aus dem Spiel treiben, indem Sie mehr setzen, als er vor sich hat. Der Spieler mit begrenztem Kapital geht einfach mit seinem Rest »all in«. Wenn er verliert, kauft er anschließend neue Chips oder hört auf.

Verbotene Art des Setzens »in Portionen«



In nahezu jeder Wildwest-Pokerszene hört man jemanden sagen: » ... ganz schön gewagte Wette, Cowboy. Ich werde Deine zwanzig bringen«, dann kehrt seine Hand zurück zu seinen Chipsstapeln, und er murmelt mit einem langen beobachtenden Blick: » ... und erhöhe um weitere vierzig!« Das wirkt immer sehr dramatisch, aber seien Sie versichert, in einem Pokerclub werden Sie dieses Manöver nicht erleben. Einen Einsatz bringen, **dann** in einer zweiten Bewegung weiteres Kapital nehmen

und erhöhen wird *string raise* genannt. Es ist verboten. Wenn Sie es als unerfahrener Spieler aus Unkenntnis der Regel doch so machen, dann können Sie sicher sein, dass jemand »*String raise*« ruft. Wenn dann ein anderer Spieler vielleicht sagt: »Ist schon OK, lass die Wette stehen, er ist neu hier«, können Sie auch sicher sein, dass Ihre Hand wirklich in dicken Schwierigkeiten ist.

String raises sind verboten, weil sie einem aufmerksamen Spieler erlauben, die Reaktion seiner Gegner beim Setzen zu studieren und dann zu erhöhen, wenn er glaubt, im Vorteil zu sein.

Wie erhöht wird

Wenn Sie erhöhen wollen, sagen Sie einfach: »Ich erhöhe«. Dann können Sie in Ruhe die erforderliche Anzahl von Chips abzählen und in den Pot setzen. Wenn Sie das Ganze wortlos erledigen wollen, müssen Sie den exakt erforderlichen Betrag setzen, bei einer Erhöhung z.B. mindestens das Doppelte des vorigen Gebots. Und zwar in einer Bewegung. Ansonsten ... *String raise*!

Nicht einfach reinwerfen

Vermeiden Sie die Unsitte, Ihre Chips beim Setzen einfach in die Mitte des Tisches zu werfen, wo sie sich dann mit den bereits dort liegenden vermischen. Zumindest im Casino wird man Sie freundlich darauf aufmerksam machen, dass es Aufgabe des Kartengebers ist, die Einsätze zu kontrollieren und das Spiel zu überwachen. Wenn Chips einfach so in den Pot geworfen werden, könnte das Schwierigkeiten geben und die Partie unnötig verzögern. Also »*Don't splash the pot*«.

Platzieren Sie Ihren Einsatz etwa 35 Zentimeter vor sich auf dem Tisch. Der Dealer wird sie zum Pot geben, wenn die Wettrunde abgeschlossen ist. Er wechselt auch, wenn erforderlich.

Wenn Sie zum ersten Mal in einem Kartenclub spielen, sagen Sie es dem Geber. Er wird Ihnen helfen, die zunächst ungewohnten Manöver zu verstehen. Sie werden schnell lernen und nach einigen Sitzungen die Mehrzahl der üblichen Prozeduren verstanden haben.

Schützen der Karten, Karten »sprechen«



Im Casino sind Sie – anders als vielleicht bei Heimrunden – jederzeit für den Schutz Ihrer Karten verantwortlich. Sollten diese mit bereits abgelegten anderen Karten (*muck*) in Berührung kommen, so gilt Ihre Hand als »tot«, sie spielt in der Partie nicht mit. Deswegen sollte jeder Spieler seine Karten schützen. Das kann z.B. durch einen Chip oder einen anderen Gegenstand geschehen. Platzieren Sie ihn einfach auf Ihren Karten. Damit ist gewährleistet, dass der Dealer sie nicht versehentlich einzieht. Eine weitere Regel ist, dass »die Karten sprechen«. Es kann in der Hitze des Gefechts vorkommen, dass Sie Ihr Blatt falsch interpretieren. Besonders bei komplizierteren Varianten wie Omaha/8 ist diese Gefahr gegeben. Doch

das macht nichts, selbst wenn Sie Ihr Blatt falsch annoncieren, ist es Aufgabe des Gebers, den wirklichen Wert zu ermitteln und gegebenenfalls korrigierend einzugreifen. Doch auch Croupiers sind nicht gegen Fehler gefeit. Wenn Sie glauben, das beste Blatt zu haben, decken Sie Ihre Karten auf und sagen Sie die Kombination an. Legen Sie sie vor sich hin und stellen Sie sicher, dass sie an Ort und Stelle bleiben, bis das Ergebnis des Spiels fest steht.

Wenn Sie unsicher sind, ob Sie das beste Blatt haben, decken Sie alle Karten auf und lassen Sie den Geber den Wert bestimmen. Und selbst wenn es nach einer Partie zu einem Disput kommt: Die meisten Spielbanken und Casinos registrieren alles mit Videokameras, so dass Streitfälle sogar später noch geschlichtet werden können.

Tischgeld

Bei allen Pokervarianten wird mit *Tischgeld* gespielt. Tischgeld ist das Spielkapital, das ein Spieler vor sich auf dem Tisch zur Verfügung hat. Es geht nicht, während eines laufenden Spiels Geld oder Chips zum Tischkapital hinzuzufügen oder wegzunehmen. Zwischen zwei Spielen ist das kein Problem. Sollten Sie während einer Partie einmal nicht mehr genug Kapital haben, um eine Wette zu bringen, dann gehen Sie *all in*.

Moment, bitte... - »Time out«

In einem Moment der Unsicherheit oder wenn Sie kurz überlegen möchten, rufen Sie einfach »Moment bitte« oder »Time!“ Dann wird jede weitere Aktion eingefroren und die Unsicherheit oder das Problem kann geklärt werden. Allerdings gebietet es die Pokeretikette, dass Sie von diesem Recht nicht über Gebühr Gebrauch machen. Besonders, wenn das Casino von jedem Spieler eine gewisse zeitbezogene Gebühr für das Spielen verlangt, werden sich andere Spieler mit entsprechenden Kommentaren nicht zurückhalten. Sie verlangen mit Recht ein schnelles und effizientes Spiel mit möglichst wenigen Unterbrechungen.

Kartenspiele und -geber

Croupiers – und Kartenspiele – werden etwa in halbstündigen Abständen gewechselt. Sie werden es in jedem Club erleben, dass Spieler für ihr momentanes schlechtes Abschneiden die Karten verantwortlich machen. Der Ruf »Ein neues Spiel, bitte!«, ist daher gar nicht so selten.

Regelverfeinerung und Etikette

Regeln und Etikette dienen einem schnellen Spielablauf und garantieren ein kontrolliertes und sicheres Spiel. Diese Vereinbarungen gehören genau so zum Spiel wie Karten und Chips. Tatsächlich kann es sein, dass Sie mehr Zeit brauchen, sich an diese vielen Regeln zu gewöhnen, wie Sie zum Erlernen des Spiels selbst brauchten.



Merken Sie sich daher bitte die folgenden Punkte:

- ✓ **Agieren Sie erst, wenn Sie an der Reihe sind.** Das wird von jedem Spieler erwartet. Wenn Sie nach dem Gebot eines Spielers aussteigen möchten, warten Sie bitte, bis Sie dran sind. Aktion außer der Reihe ist nicht nur unhöflich, es kann sogar in manchen Situationen einen großen Vorteil für nachfolgende Spieler bieten. Wenn bekannt ist, dass Sie aussteigen wollen, hilft es vielleicht einem anderen Spieler beim Bluffen und ist damit unfair gegenüber den Mitspielern. Deswegen erwartet man auch im Poker, dass Sie geduldig verharren, bis Sie an der Reihe sind.
- ✓ **Lassen Sie Ihre Karten für alle sichtbar auf dem Tisch:** Spieler müssen aus Gründen der Integrität des Spiels alle Karten sichtbar (Rückenmuster) auf dem Tisch ablegen. Die beste Methode zum Anschauen der Karten ist, sie mit einer Hand zu bedecken, dann mit der anderen die Ecken leicht hochzubiegen und die Werte kurz anzusehen. In einem Spiel wie Texas Hold'em, wo jeder nur zwei individuelle Karten vor sich hat, ist es üblich, sie mit einem Chip oder anderen Gegenstand zu belegen. Das zeigt dem Geber, dass der betreffende Spieler noch aktiv ist.
- ✓ **Nicht während des Spiels über sein Blatt diskutieren:** Selbst wenn Sie Ihre Karten weggeworfen haben, sollten Sie während einer laufenden Partie nicht mit anderen darüber sprechen. Das könnte wichtige Informationen preisgeben und dadurch eventuell andere Spieler benachteiligen. Wenn Sie diskutieren möchten, tun Sie das nach Ende der Partie.
- ✓ **Geben Sie Trinkgeld:** Wenn Sie einen Pot gewonnen haben, ist es üblich, dem Dealer ein Trinkgeld zu geben. Diese Trinkgelder bilden auch bei uns einen Teil des Einkommens der Casinoangestellten. Ein Trinkgeld ist eine freiwillige Anerkennung für die Qualität der Arbeit des Croupiers und für seinen Service. Allerdings wird diese Art der Zuwendung mehr oder weniger erwartet, und es wird auch deutlich ausgesprochen, sollte sie ausbleiben. Sie werden im Casino schnell auf diese Erwartung hingewiesen werden. Lassen Sie sich aber dadurch nicht nervös machen. Wenn Service und Dienstleistungsqualität stimmen, geben Sie Trinkgeld, wenn Sie unzufrieden sind, dann sparen Sie sich hier und da mal eines.

Welche Gegner haben Sie zu erwarten?

Die Art Ihrer Gegner hängt sehr stark von den Einsätzen ab, um die Sie zu spielen bereit sind. Bei kleinen Limits wird Ihnen kaum der Gewinner der letzten Weltmeisterschaft oder sonst eine lebende Legende begegnen. Es gibt viele Arten, Pokerspieler zu klassifizieren. Wir finden, die einfachste Methode ist, sie in eine von drei Gruppen einzuordnen: Freizeitspieler, Stammspieler und professionelle Spieler.

Freizeitspieler

Dieser Typus liebt es zu pokern. Dabei ist es ihm nicht so wichtig, ob er verliert oder gewinnt. Freizeitspieler machen es, um Spaß zu haben. Für sie ist es ein Hobby, das – selbst, wenn sie verlieren – immer noch preiswerter ist, als sich Rennpferde zu halten, Oldtimer zu restaurieren, Gemälde zu sammeln oder sonstigen teuren Steckenpferden zu frönen. Natürlich sollten Sie es vorziehen, an einem Tisch voller Freizeitler zu spielen. Wer nicht gegen diese Gruppe gewinnt, sollte eventuell über eine andere Beschäftigung nachdenken. Allerdings wird auch niemand offen zugeben, ein Freizeitspieler zu sein. Wenn doch, aufpassen! Vielleicht ist er wesentlich erfahrener, als er vorgibt. Achtung, wenn er Ihnen eine Erhöhung entgegenschmettert!

Stammspieler

Davon gibt es eine ganze Palette. Dazu können Pensionäre, Studenten, Leute mit unregelmäßigen Arbeitszeiten und viele andere gehören. Einige sind finanziell unabhängig und spielen um hohe Einsätze. Seien Sie sicher, Stammspieler werden mehr Erfahrung haben als Sie. Selbst wenn Sie gut sind, aber sich gerade vom Heimspieler zum Casinospieler entwickeln, werden die Stammspieler Ihnen zunächst überlegen sein, weil sie in gewohnter Umgebung sind, während Sie sich gerade in neuer Umgebung orientieren. Stammspieler und Freizeitspieler bilden die Hauptmenge der Poker-Enthusiasten. Einige sind gut, viele nicht. Aber sie sind regelmäßig in Aktion.

Professionelle Spieler

Halb- und Vollprofis sind in allen Spielen um höhere Einsätze anzutreffen. Im Allgemeinen werden Sie diese Art Spieler nicht in Partien unterhalb € 10/20 finden. Obwohl sie dort sicher aufgrund ihrer Spielstärke und -erfahrung im Vorteil wären, wäre es schlichtweg nicht möglich, den Lebensunterhalt beim Spiel um kleine Einsätze zu verdienen.

Bei kleineren Einsätzen werden Sie es mit Freizeit- und Stammspielern zu tun haben, während Sie bei hohen Einsätzen auf Spieler treffen können, die ihren Lebensunterhalt oder einen Teil davon aus dem Spiel bestreiten.

»Proposition«-Spieler

Dieser Typ von Spielteilnehmer kommt in Deutschland und Europa nicht vor, wohl aber in den Clubs und Casinos der USA. Ein Proposition-Spieler oder »Prop« spielt zwar mit eigenem Geld, bekommt aber vom Casino eine Art »Gehalt« obendrauf. Seine Aufgabe ist, Spiele in Gang zu bringen, wenn nicht genügend Teilnehmer vor Ort sind. Üblicherweise findet man diese Leute spät am Abend, um die Spiele am Laufen zu halten, oder früh morgens, wenn Partien gestartet werden sollen.

Das Leben eines »Props« ist nicht leicht. Er spielt fast immer in Runden mit wenigen Teilnehmern. Sollte der Tisch dennoch voll besetzt sein, muss er seinen Platz räumen, auch wenn

das Spiel gerade interessant und lukrativ für ihn wird. Props spielen in der Regel besser als die meisten Stammspieler, sind aber meist nicht so gut wie Profis. Am besten erkennt man sie an ihrer konservativen Spielweise.

Neulinge in Kartenclubs ergreift vielleicht Panik beim Gedanken an Props in ihrer Partie. Er wird vom Casino bezahlt, daher denken viele, er hätte einen Vorteil gegenüber anderen. Falsch. Ein Prop spielt mit eigenem Geld, und solange er verlässlich ist und genug Spielkapital beisammen hält, interessiert es die Clubbetreiber überhaupt nicht, ob er gewinnt oder verliert. Wenn die Clubbetreiber wählen könnten, würden sie wahrscheinlich lieber schwächere Spieler als Prop anheuern, denn die würden von Vorteil für die anderen Spieler sein. In der Theorie wäre der ideale Prop ein ultra-sympathischer Typ mit unbegrenztem Kapital, der aber stetig verliert.

Spielen im Casino

Casinopoker unterscheidet sich von den bekannten Heimspielen. Beim Poker am Küchentisch geht es mehr um Kameradschaft und soziale Interaktion bei exotischen und ungewohnten Varianten des Spiels. Der Hauptgrund für das Spielen im Club ist sicher: Es gibt ständig ein Spiel. Tatsächlich kann man in der Regel zwischen verschiedenen Partien wählen, und zumindest in den großen Kartenclubs von Wien läuft das ganze 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.

Dazu kommt der Aspekt der Sicherheit. Die Clubs bieten definierte Regeln, professionelles Personal an den Tischen und bei der Aufsicht. Durch Videoüberwachung kann bei Streitfällen für eindeutige Schlichtung gesorgt werden. Besucher tragen häufig größere Bargeldbeträge bei sich, daher gibt es in der Regel auch Wachschutzdienste, die schon durch ihre Präsenz ein Gefühl der Sicherheit vermitteln.

In einem öffentlichen Club existiert nicht der (moralische) Druck, im Spiel zu bleiben, den Sie vielleicht von Heimrunden kennen. Im privaten Spiel unter Freunden gibt es häufig die mehr oder weniger bindende Vereinbarung, für eine festgelegte Zeit zu spielen. Nur bei Totalverlust seines Kapitals kann ein Spieler aufstehen und gehen.

Nicht so im Casino. Wenn Sie als Gewinner aufstehen, sind vielleicht ein paar Leute verärgert, denen Sie Geld abgenommen haben. Es kann Sie aber niemand hindern, den Tisch zu verlassen. Außerdem wartet meist schon jemand auf den freien Platz am Pokertisch.

Allerdings müssen Sie für die Teilnahme am Spiel zahlen. Spielen im Casino ist teurer als mit Freunden, wo meist nur die Kosten für Essen und Getränke geteilt werden müssen.

Kartenclubs bieten dafür viele Varianten des Spiels an. Gerade keine Lust auf Texas Hold'em? Spielen Sie Seven-Card Stud oder Omaha High-Low. Wenn Sie schwächere Spieler am Tisch haben, können Sie die fortwährend strafen und ihnen Geld abknöpfen. In Heimrunden verschwinden schwache Spieler früher oder später, wenn sie niemals gewinnen.

Casinopoker läuft wesentlich schneller ab als Heimspiele. Die Kartengeber versuchen immer, das Spiel mit einer angemessenen Geschwindigkeit zu führen. Wenn das Casino eine zeitpro-

portionale Gebühr nimmt, dann ist Geschwindigkeit nur im Interesse der Spieler. Sie zahlen den gleichen Preis für eine halbe Stunde Spiel, egal, wie viele Runden der Dealer gibt. Deswegen sollten Geber effizient arbeiten, und von den Spielern werden schnelle Entscheidungen verlangt.

Manches, was häufig in Heimrunden passiert ist beim Casinopoker ein absolutes »No Go«. Niemand wird jemals in angespielten Karten herumsuchen. Der Geber kümmert sich um die Karten, und Sie berühren immer nur Ihre individuellen Karten – und zwar, ohne den Nachbarn zu konsultieren.

Weitere Gründe pro Casinopoker

Spielen im Kartenclub hat durchaus Vorteile gegenüber Heimrunden. Es ist abwechslungsreicher, sicherer und effizienter. Wenn Sie nie zuvor im Casino gespielt haben, aber mal einen Versuch wagen wollen, kommen hier noch ein paar gute Gründe:

- ✓ Selbst die härtesten Spiele haben durchaus eine soziale Komponente: Reiche, Arme, Junge, Alte, Studenten, Geschäftsleute, Berühmtheiten, Menschen aller Hautfarben können Sie an einem Casinopokertisch antreffen.
- ✓ Wenn Sie genügend Geschicklichkeit entwickeln, so verdienen Sie mit Ihrem Hobby Geld.

Wie wird man zum Teilnehmer

Wenn Sie einen größeren Kartenclub betreten, sehen Sie relativ schnell eine weiße Tafel oder in modernen Clubs einen großen Plasmabildschirm. Dort sind die angebotenen Spiele gelistet und Namen oder Initialen von Spielern, die daran teilnehmen wollen. Meist wird ein neues Spiel gestartet, wenn mindestens vier Spieler warten und wenn ein Tisch und ein Geber verfügbar sind. Ansonsten ist es eine reine Warteliste und der Spieler oben auf der Liste bekommt den nächsten freien Platz.

Wenn Sie also spielen möchten, melden Sie dem Mann oder der Frau an der Tafel oder an der Computertastatur Ihre Wünsche. Sagen Sie zum Beispiel: »Ich bin Mr. X. Setzen Sie mich auf die Liste für 5/10 Hold'em, 10/20 Stud und Pot-Limit Omaha.«

Das ist alles. Ihre Initialen erscheinen für alle Varianten, die Sie spielen wollen, auf der jeweiligen Liste. Wenn ein Platz frei ist, können Sie sofort beginnen. Wenn die Liste lang genug ist, dass ein weiterer Tisch gestartet werden kann, so ruft das Personal die Spieler in der Reihenfolge der Liste auf. Sobald Sie Ihren Namen oder Ihr Kürzel hören, gehen Sie zum Tisch und nehmen Sie Platz. Sie sind im Spiel.

In kleinen Kartenclubs mit wenigen Tischen ist diese Prozedur nicht nötig, weil die Verhältnisse übersichtlicher sind. Fragen Sie den Geber oder das Aufsichtspersonal, ob ein Platz frei ist.

In deutschen Spielbanken mit Pokeringebot finden sich auf regelmäßiger Basis selten mehr als vier Tische. Viele haben zwei Pokertische, manche nur einen und Partien kommen nur an den Wochenenden zu Stande. Dann ist es immer ratsam, telefonisch zu klären, ob ein Spiel stattfindet, ob es genügend Interessenten gibt und ob Plätze frei sind. Nichts ist frustrierender als eine längere Anreise, nur um dann festzustellen, es gibt kein Spiel oder es wird stundenlang kein Platz frei.

Chips oder Jetons kaufen

Sobald Sie am Tisch sitzen, wird entweder der Geber oder die Aufsicht Sie fragen, wie viel Geld Sie in Chips tauschen möchten. Jedes Spiel hat einen Minimalbetrag (*buy in*), den Sie einkaufen müssen. Geben Sie dem Personal das erforderliche Geld, und Sie bekommen dafür Chips. In großen Clubs gibt es spezielles Personal, die sich nur ums Wechseln kümmern. Sie nehmen Ihr Geld in Empfang und informieren den Geber, dass Sie teilnehmen können und die Chips in Kürze ankommen werden. Sie können in der speziellen Situation »ohne Chips« teilnehmen, da sie sozusagen »im Anmarsch« sind. Der Geber streckt Ihnen entweder Chips aus seinem Vorrat vor oder zählt mit, wie viel Sie noch in den Pot bringen müssen.

Mischen und Austeilen der Karten

Die Prozedur des Mischens und Verteilens der Karten ist im Casino exakt definiert und wesentlich rigoroser als in Heimrunden. In Heimrunden wechselt der Geber in der Regel im Uhrzeigersinn von Partie zu Partie. Nicht jeder ist vertraut mit den mechanischen Abläufen von Mischen und Teilen der Karten, und vielen mangelt es an der manuellen Geschicklichkeit. Professionelle und gut ausgebildete Kartengeber mischen die Karten auf dem Tisch durcheinander, führen sie dann zusammen und beginnen mit der eigentlichen Mischprozedur. Sie lassen aus linker und rechter Hand die leicht vorgespannten Karten ineinander schnellen. Das geschieht insgesamt drei Mal und wird nach dem zweiten Mal durch mehrfaches Abheben unterbrochen. Nach dem vierten Mischvorgang legt der Geber das Spiel vor sich ab und hebt letztmalig ab. Er platziert den oberen Teil des Kartenstapels auf ein Plastikstück in der Größe der Spielkarten, legt den unteren Stapel darüber und beginnt mit dem Austeilen. Die farbige Plastikplatte dient zum Schutz, dass niemand die unterste Karte des Stapels sehen kann.

Casinopoker und Heimrunden- Unterschiede

Wenn Sie auf Ihren Platz warten und dabei eine laufende Partie beobachten, wird Ihnen auffallen, dass jeder deutlich weniger Blätter spielt als es in Heimrunden üblich ist. Es gibt zwar selten eine Absprache oder Verpflichtung, in Heimrunden möglichst viele Partien mitzuspielen. Trotzdem sorgt die kameradschaftliche Atmosphäre meist dafür, dass es doch so ist. Nicht so im Casino. Die Spieler sind dort wesentlich wählerischer. Trotzdem machen viele Spieler auch dort den Fehler, viel zu viele Blätter zu spielen anstatt gleich auszusteigen.

Verhalteneres Spiel als in Heimrunden



Besonders bei kleineren Einsätzen wird in Kartenclubs immer noch wesentlich zu locker gespielt. Spielen Sie doch bei einem Ihrer nächsten Besuche in Wien in einem der Cardcasinos einmal € 2/4 Hold'em und Sie werden erleben, was gemeint ist. In verhaltenen Spielen steigen nur Spieler mit guten Blättern ein, bei lockeren Runden sind wesentlich mehr Spieler in mehr Runden dabei, als sie sollten. Wenn Sie sich auf vielversprechendere Startkarten beschränken als Ihre Gegner, dann sind Sie in solch lockeren Runden der Favorit. Das bedeutet, Sie werden langfristig Profit machen. Kurzfristig kann es allerdings ungeheuer frustrierend sein, wenn andere ständig gigantische Pötte gewinnen, obwohl sie mit lausigen Karten eingestiegen sind.

Denken Sie aber bitte nicht, dass Sie von Anfang an in jedem Spiel der Favorit sind. Jeder braucht eine gewisse Zeit, sich mit den Abläufen und Prozeduren vertraut zu machen. Deswegen sollten Sie bei kleineren Einsätzen beginnen. Eventuell müssen Sie während der ersten paar Mal *Lehrgeld* zahlen. Irrtümer im Poker kosten Geld, und es gibt keinen Grund, sie teurer zu machen als erforderlich.

Wenn Sie aus einer aktionsreichen Heimrunde kommen, wo die Pötte ständig vollgebuttert wurden, werden Sie schnell feststellen, dass das im Kartenclub zu Misserfolgen führt. Sie können nicht jedes Blatt spielen, nicht einmal besonders viele. Sie brauchen Standards für Ihre Startkarten; das trifft auf alle Formen des Poker zu.

Spieler sind wählerischer

Bobby Baldwin, ein früherer Weltmeister im Poker und nun Präsident des Bellagio Hotels in Las Vegas, sagt über seine frühen Tage als Pokerspieler: »Ständig versuchte ich rauszufinden, welche Blätter spielbar sind, welche nach Erhöhung schrieen, welche abgelegt werden sollten. Ohne Standards braucht man viel zu viel Zeit für solche Überlegungen. Diese ganze geistige Energie sollte in das Studium der Gegner fließen, in die Beobachtung ihrer Verhaltensweisen in bestimmten Spielsituationen«.

Baldwins Rat ist kurz und knapp: »Setze Dich niemals ohne eine vorher festgelegte Gruppe von Startkarten an einen Pokertisch. Du musst genau wissen, mit welchen Karten Du aussteigst, einsteigst und mit welchen Du erhöhst.«

Wohlgemerkt, Sie müssen nicht jedes Blatt spielen. Schwache Hände mit mieser Gewinnaussicht wegzuworfen, wird sich langfristig als profitabel erweisen. Jede Variante des Poker hat ihre eigene Gruppe guter Startkarten. Sie werden herausfinden, welche das sind, je mehr Sie mit diesem Buch arbeiten. Hier und jetzt ist es ausreichend zu wissen, dass Sie häufiger aussteigen als aktiv spielen müssen.



Ratschläge von Johnny Moss

»Um ein Spiel zu lernen, musst Du die besten Spieler finden und mit ihnen spielen.«

»Wenn die Gegner auf gleichem Niveau spielen, gewinnt üblicherweise der mit der besten Konzentration.«

»Wenn Du Angst hast, Dein Geld zu verlieren, wirst Du nicht gewinnen können.«

»Niemand gewinnt ständig, wenn Du also verlierst, lerne daraus. Dann vergiss den Verlust.«

(Aus *Johnny Moss: Champion of Champions* von Don Jenkins)

Die Spiele verlaufen schneller

Beim ersten Mal im Casino mögen Sie die Geschwindigkeit und die Vielzahl der verschiedenen Aktionen am Tisch verwirren oder einschüchtern. Vielleicht denken Sie, alle anderen Spieler sind besser als Sie und die Kumpels aus der Heimrunde. Keine Panik, wenn Sie sich eingewöhnt haben, werden Sie feststellen, dass Sie ganz gut mit den anderen mithalten können. Jeder kocht nur mit Wasser. Die meisten haben sicher eine gewisse Erfahrung. Denken Sie nochmals an die Typologie (drei Gruppen) von Spielern weiter vorn in diesem Kapitel. Freizeitspieler wollen Spaß, die Stammspieler verteilen sich entlang der ganzen Bandbreite von Erfahrung und Geschicklichkeit. Viele von ihnen spielen seit Jahrzehnten in Kartenclubs, lernen trotzdem nichts dazu und entwickeln sich nicht weiter.

Machen Sie sich nicht zu große Sorgen, was die Geschicklichkeit der Gegner angeht, wenn Sie mit Casinopoker beginnen. Sie werden schnell aufholen, wenn Sie aufmerksam sind. Wenn Poker in Ihrer Umgebung neu ist, sind vielleicht die meisten auf oder sogar unter Ihrem Erfahrungsniveau. Dann sind Sie den anderen voraus und geben die Geschwindigkeit vor. Ihre Gegner verbessern sich vielleicht langsamer, weil sie nur durch passives Aufnehmen lernen. Durch regelmäßiges Spielen **und** anschließendes Studieren werden Sie schneller besser.